

Taufe Max Bill Platz

22. November 2008

Hans Gamper, Gemeinderat

Sehr geehrte Frau Chantal Bill  
Sehr geehrter Herr Jakob Bill  
Sehr geehrte geladene Gäste des heutigen Anlasses  
Liebe Bewohnerinnen und Bewohner von Moosseedorf

**moosseedorf ehrt max bill !!**

Es freut mich sehr, Sie heute hier zu diesem Anlass, zur Taufe des Max Bill Platzes begrüßen zu dürfen. Sie wissen, es geht um die Ehrung von Max Bill. Er war Architekt, Designer, Maler, Bildhauer, Grafiker, Publizist, Autor, Typograph, Lehrer, Kunsttheoretiker, Professor, Ausstellungsmacher, Bühnenbildner und Politiker. Wenn einer so viele Berufe hatte, dann muss er ein aussergewöhnlich talentierter und vielfältig interessierter Mensch sein. Max Bill war Bürger von Moosseedorf und dies erfüllt uns mit Stolz und Freude. Bill wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Er ist am 22. Dezember 1908 in Winterthur geboren. Wir feiern seinen Geburtstag also einen Monat zu früh.

Das Datum ist aber gut gewählt. Nicht nur weil es Samstag ist und Sie alle mehr Zeit haben, für diese kleine Feier, nein, weil just gestern die Schweizerische Post eine Sondermarke zu Ehren von Max Bill herausgegeben hat. Sie haben diese schon gesehen beim Durchtrennen des Bandes auf dem Platz, den wir eben getauft und eingeweiht haben. Sie sehen die Marke auch hier. Es ist eine 1 Franken Marke, welche auf der Spitze steht, und welche sehr viele Leute dann sicher um 45 Grad verdreht auf die Couverts kleben werden. Auf der Marke ist die wunderschöne Grafik von Max Bill aufgedruckt, welcher er den Namen „rotes Quadrat“ gegeben hat. In einem auf der Spitze stehenden Quadrat in Weiss ist ein waagrecht liegendes rotes Quadrat auf schwarzem Grund zu sehen. Schaut man genauer, sieht man, dass das rote Quadrat umrahmt ist von drei schwarzen Trapezen und einem gleichschenkligen schwarzen Dreieck. Die Restflächen des Grundquadrates bilden wiederum gleichschenklige Dreiecke. Die geometrischen Figuren sind in ihrer Proportionalität sehr ausgewogen und die Farben sind satt und klar. Weiss und schwarz sind ja eigentlich keine Farben sondern der Ausdruck von „Licht“ und „Kein Licht“. Somit besteht die Grafik aus proportional ausgewogen konstruierten geometrischen Flächen und der Farbe Rot in einem perfekt komponierten Spiel von Licht (weiss) und kein Licht (schwarz).

Dass die Post eine Sondermarke für Max Bill herausgibt, zeigt die Bedeutung dieses Künstlers und Menschen, denn Sondermarken gibt es nur für besondere, für herausragende und aussergewöhnliche Persönlichkeiten. Das «Haus Konstruktiv» in Zürich widmet Max Bill zu dessen 100. Geburtstag übrigens eine eigene Ausstellung. Am Mittwoch war die Vernissage, an welcher leider weder unser Gemeindepräsident Peter Bill noch ich haben teilnehmen können, an der aber Peter Scholl - unser Gemeindeschreiber - die Gemeinde Moosseedorf vertreten hat. Am Mittwochabend hat das Schweizer

Fernsehen in der Tagesschau einen Beitrag zu dieser Ausstellung ausgestrahlt, in welcher auch Jakob Bill ein Interview gegeben hatte. Die Ausstellung ist dem grafischen Werk und den Skulpturen von Max Bill gewidmet und dauert noch bis zum 22. März 2009. Kunstinteressierte sollten sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen.

Ich will jetzt versuchen, Ihnen den Menschen Bill und vor allem sein Schaffen, seine Ideen und Werke etwas näher zu bringen. Erwarten Sie von mir keinen kunsthistorischen oder kunstkritischen Vortrag. Das würde die Meisten von Ihnen langweilen. Lassen Sie mich aber durch das Leben von Max Bill gehen um ihnen zu zeigen, mit welcher vielfältigem und aussergewöhnlich vielseitig begabten Menschen wir es hier zu tun haben. Ich muss dies im Eilzugtempo machen und viele an sich wichtige Stationen auslassen, sonst dauert meine Rede bis weit in den Nachmittag.

Bill ist - wie schon gesagt - am 22. Dezember 1908 in Winterthur geboren. Dort besuchte er die Schulen. Nach der Schule machte er eine Lehre als Silberschmied an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Seine Arbeiten wurden 1925 - Bill war damals im 2. Lehrjahr- an einer internationalen Ausstellung in Paris gezeigt. Er durfte diese Ausstellung in Paris besuchen und sah dort die Ausstellungspavillons welche von dem schon damals berühmten Architekten Le Corbusier konstruiert worden waren. Diese Pavillons und die Architektur Le Corbusiers haben einen sehr nachhaltigen Eindruck auf Bill gemacht. Er konnte sich aber nicht einfach der Architektur zuwenden, denn er musste zuerst seine Lehre an der Kunstgewerbeschule beenden. Ich vermute, dass Bill kein einfacher Schüler war. Avantgardistische und revolutionäre Ideen mussten ihn schon immer fasziniert haben. An der Fasnacht 1927 kam er jedenfalls geschminkt zur Schule und wurde wegen dieses „Vergehens“ prompt von der Kunstgewerbeschule verwiesen. Vielleicht war dieser Vorfall auch nur eine gute Gelegenheit, einen unbequemen Schüler los zu werden - Schulen funktionieren gelegentlich so! Für Bills Entwicklung war dies aber ein Glück.

Jetzt war er frei und er wollte Architekt werden. Er bewarb sich um einen Studienplatz am Bauhaus in Dessau und wurde aufgenommen. So studierte er 1927 und 1928 in Dessau Architektur. Seine Lehrer waren Wassily Kandinsky, der als Erfinder der Abstraktion gilt, Josef Albers, der mit seinen farbigen Quadraten bekannt wurde und der in unserem Nachbardorf Münchenbuchsee geborene und aufgewachsene Paul Klee. So gibt es zwischen Moosseedorf und Münchenbuchsee nebst der Achse des Sozialen auch die Achse der Aesthetik und der Kunst!

Ab 1929 war Bill sowohl praktisch als auch theoretisch als Architekt, Maler, Grafiker und Bildhauer tätig. Von 1932 bis 1937 war er Mitglied der Künstlerbewegung Abstraction-Création in Paris, einer Bewegung, welcher Theo van Doesburg, Wassily Kandinsky, Piet Mondrian und auch der Elsässer

Hans Arp angehörten. Van Doesburg ist der Urvater der konkreten Kunst, von der Max Bill einer der wichtigsten Vertreter ist. Sie sehen - Bill hielt sich in einem sehr illustren Umfeld auf!

1939 arbeitete Bill für die Schweizerische Landesausstellung in Zürich. Dann wurde er in den Militärdienst eingezogen und musste Aktivdienst leisten. Mit seinen kreativen und etwas „verrückten“ Ideen galt er als Aktivist und Linksextremist. Links zu denken und systemkritische sozialistische, ja kommunistische Gedanken zu haben, war zu jener Zeit fast so schlimm wie Landesverrat zu begehen. Später wurden über Bill vom schweizerischen Staatsschutz wegen seiner politischen Gesinnung, seinem Widerstand gegen die Atom-Lobby und seiner Kritik am Vietnam-Krieg der Amerikaner auch Fichen angelegt. Gegen Ende des 2. Weltkrieges - 1944/45 - wurde Max Bill Lehrbeauftragter an der Zürcher Kunstgewerbeschule - just diejenige Schule, die ihn 1927 hinausgeschmissen hatte. Das mag für ihn wie eine späte Rehabilitation gewesen sein.

Ab 1950 wirkte er mit bei der Planung und dem Aufbau der Hochschule für Gestaltung in Ulm. Er entwarf und baute das Schulgebäude, welches noch heute als eines der wichtigsten Bauwerke von Bill gilt. Ab 1952 war er der erste Rektor der Hochschule für Gestaltung in Ulm und gleichzeitig Leiter der Abteilung Architektur. Nebst dieser Aufbauarbeit publizierte Bill in dieser Phase sehr viel und machte Reisen nach Brasilien, Peru und in die USA. 1957 verliess Bill die HfG Ulm wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Trägerstiftung. Er eröffnete sein Atelier in Zürich wieder und war in verschiedensten Sparten als Architekt, Künstler, Ausstellungsmacher und Publizist tätig. 1961 wurde er als Parteiloser auf der Liste des Landesringes der Unabhängigen in den Gemeinderat der Stadt Zürich gewählt und vom 1967 bis 1971 war er während einer Amtsperiode auch Nationalrat.

Die Politik war aber vermutlich nicht die ur-eigendste Leidenschaft von Max Bill. Diese galt der Architektur, der Gestaltung, und der Kunst. Neben seinem Gemeinderatsmandat schuf er verschiedenste Skulpturen, erstellte diverse Bauten, war Chefarchitekt des Sektors „Bilden und Gestalten“ an der Expo 1964 in Lausanne und war als Ausstellungsmacher und Bühnenbildner tätig. 1967 wurde Bill - er war im gleichen Jahr in den Nationalrat gewählt worden, an die Staatliche Hochschule für bildende Künste in Hamburg berufen und nahm diesen Ruf an. Zwischen 1967 und 1974 war er Professor und Lehrstuhlinhaber für Umweltgestaltung in Hamburg.

Ab 1978 war Bill dann vor allem als Künstler, Skulpteur und Ausstellungsmacher tätig. Er bekam immer mehr öffentliche Aufträge und konnte verschiedenste grosse Werke ausführen. Die Biographie Bill ist in dieser Zeit gespickt mit High-lights wie das Aufstellen der Pavillon-Skulptur in Zürich, das Einstein-Monument in Ulm, die Schaffung der Skulptur „kontinuität“ vor der Deutschen Bank in Frankfurt und das Aufstellen von Bildsäulen in München, und Stuttgart. Diverse international tätige

Kunst-Museen machten Ausstellungen über Max Bill und er bekam diverse wichtige Kunstpreise, unter anderem auch den Grand Prix für Plastik an der Biennale de arte in Sao Paulo.

1979 bekam Bill die Ehrendoktorwürde der Universität Stuttgart und 1994 auch den Doktor honoris causa der ETH Zürich. Die absolut grösste Anerkennung wurde ihm aber 1993 zuteil, als er in Tokyo den „Praemium Imperiale“ für Skulptur erhielt. Dieser japanische Kunstpreis ist die höchste Auszeichnung, welche ein Künstler erreichen kann. Der Praemium Imperiale gilt als der Nobelpreis der Kunst.

Ich möchte Ihnen ganz kurz noch die künstlerischen Ideen von Max Bill näher bringen. Diese gründen in den Ideen der Konkreten Kunst. Diese Ideen wurden 1924 - ich habe das schon erwähnt - vom Belgier Theo van Doesburg entwickelt und von Max Bill in diversen Schriften konkretisiert und begrifflich sauber gefasst. Konkrete Kunst ist eine Richtung der Kunst, die sich auf mathematisch-geometrischen Grundlagen beruft. Sie ist nicht „abstrakt“ im eigentlichen Sinne, da sie nichts in der Realität Vorhandenes abbildet respektive davon eine Abstraktion darstellt. Sie besitzt keinerlei symbolische Bedeutung und ist rein durch geometrische Konstruktion erzeugt. Damit wird nicht ein Gegenstand, eine Idee, ein Gefühl oder eine Stimmung abgebildet, sondern etwas Geistiges materialisiert. Es geht um die Schönheit der mathematischen Form und der reinen Farbe in einer perfekten ästhetischen Proportion.

Viele Leute fragen bei modernen Bildern immer: Was soll das darstellen? Diese Frage erübrigt sich bei Bill: Er stellt nichts dar ausser dem was zu sehen ist: Flächen und Farben, geometrische Körper und das Material, aus dem diese geschaffen sind. Bills Kunst ist somit leicht zu verstehen. Sie ist nicht hintergründig sondern nur perfekt in der Proportion, der Klarheit der Form der Ausgewogenheit der Farbe und der Funktion.

Die Grafik, welche auf der Sondermarke zu sehen ist, stellt ein hervorragendes Beispiel dieser geometrischen Konstruktion dar, welche nur durch die Ausgewogenheit der Proportion und die Klarheit der Farbe wirkt. Es ist nichts anderes dargestellt ausser Quadraten, Dreiecken und Trapezen.

Ich zitiere Bill, der sagt:

„Das Kunstwerk „,,,“, darf nichts von den formalen Gegebenheiten der Natur, der Sinne und der Gefühle enthalten. Wir wollen Lyrismus, Dramatik, Symbolik usf. ausschalten. Das Bild muss ausschließlich aus plastischen Elementen konstruiert werden, d. h. aus Flächen und Farben. Ein Bildelement hat keine andere Bedeutung als sich selbst.

Diese Ideen lassen sich auch didaktisch umsetzen. Kinder können mit diesen Elementen spielen und es ist scheinbar leicht, aus den Elementen „geometrische Form“ und „klare reine Farbe“ ein Bild zu

machen. Schwierig ist die ästhetisch richtige Proportion und die gute Farbkombination zu finden. Sie sehen an den hier an Wänden aufgehängten Zeichnungen von zwei Kindergartenklassen, in welcher Art sich Kinder von den Ideen Bills haben inspirieren lassen. Ich möchte an dieser Stelle Frau Sabine Wullschleger und Frau Nathalie Glauser herzlich danken, dass sie mit ihren Kindergartenkindern zum heutigen Tag ein bisschen farbige Dekoration beigesteuert haben. Die Gemeinde wird sich bei den Kindern noch mit einem Znüni bedanken.

Sie sehen, Bill war ein Mann voller Schaffenskraft, voller Ideen und voller Energie und Max Bill ist mit Sicherheit der berühmteste Bürger von Moosseedorf.

Peter Bill hat in seiner Grussbotschaft Johann Nestroy zitiert mit „Kunst ist, wenn man's nicht kann - Wenn man's kann, ist's keine Kunst.“ Ich meine, Kunst komme von Können. Künstler sind die wahren Köenner. Wenn einer Kunst in so perfekter Vollendung erzeugt - wie Max Bill dies gemacht hat - dann ist dies höchstes Können und damit wahre Kunst.

Ich wiederhole mich: Ich freue mich, wir freuen uns alle, dass Max Bill Bürger unseres Dorfes ist und wir ein bisschen von seinem Ruhm und seinem grossartigen Können profitieren dürfen und dass etwas von seinem Glanz und seinem Renomé auf unser Dorf abfällt. Ich freue mich, dass die Familie Jakob Bill hier anwesend ist und ihrem Heimatort einen Besuch abstattet. Ich freue mich, wenn unsere Informationstafel zu Max Bill's Leben und Werk beachtet wird und ich freue mich, wenn sich die Kinder im Dorf, angeleitet durch die Lehrerinnen und Lehrer sowie durch die Kindergärtnerinnen, mit Kunst auseinander setzen und so etwas von dem Können nachspüren, welches in den Werken von grossen Künstlern steckt.

Ich danke Ihnen allen für ihr Hier-sein und für Ihre Aufmerksamkeit.